

Nur Mut! – Krabbelstube Mondsee

Kritisches, eigenständiges, selbstbestimmtes und mitfühlendes Denken und Handeln lernen, um als Erwachsener den sozialen Mut aufbringen zu können, als mündiger Bürger aufzustehen gegen Populismus, Rassismus, Fremdenhass und Mobbing, die ersten Lebensjahre sind hier entscheidend. Besonders auch Resilienz ist eine basale Zukunftskompetenz, die für die Erwachsenen von morgen wichtig ist. Resilienz-faktoren wie Akzeptanz, Optimismus, Selbstwirksamkeit, Selbstwert, Gefühlsregulation, Lösungsorientierung werden in der Interaktion mit der Umwelt sowie durch die erfolgreiche Bewältigung von altersspezifischen Entwicklungsaufgaben erworben. Dementsprechend werden wichtige Weichenstellungen auch schon in den Krabbelstuben gelegt. Wie etwa in Mondsee.

„Kein Kind soll bei uns ‚funktionieren‘, müssen, weil gerade niemand Zeit hat. Kein Kind soll einfach ‚gut aufgehoben‘ sein, sondern eine liebevolle und fürsorgliche Wohlfühlatmosphäre vorfinden. Und das jeden Tag und nicht nur manchmal. Nur dann können Kinder Bindungen zu uns als ihre neuen Bezugspersonen aufbauen. Nur dann können Kinder Kontakte zu anderen Kindern knüpfen. Nur dann können Kinder lernen“, so Krabbelstubenleiterin Maria Nußbaumer.

„offen.engagiert – Begegnungsraum mit Herz“, so das Motto der Krabbelstube in Mondsee. Damit dieses Motto auch gelebt werden kann, sind drei Grundvoraussetzungen wichtig: ein guter

Personalschlüssel, ein herzliches Team und eine wohlüberlegte Kleinkindpädagogik. All das ist in Mondsee gegeben. „Dank der Marktgemeinde Mondsee haben wir einen Personal-Kind-Schlüssel von 1:3,3, vier Pädagoginnen und zwei Helferinnen betreuen 20 Kinder in zwei Gruppen. Das ist auch die Voraussetzung, um sensible „Schlüsselsituationen“ im Alltag wirklich leben zu können.

„Schlüsselsituationen“ sind Beziehungstankstellen

„Schlüsselsituationen“ sind Phasen am Tag, die besondere Achtsamkeit erfordern – hier wird besonders viel Zeit dem einzelnen Kind gewidmet wie in Essenssituationen, bei der Pflege und beim Ein-

schlafen (Vormittagsjause, Suppe essen, wickeln, Mund abwischen, Einschlaggeschichten erzählen, etc.). An die Pädagogik von Emmi Pikler angelehnt werden die täglichen Abläufe und Rituale für die Kinder möglichst so gestaltet, dass das kindliche „Selbst-Erfahren“ und „Selbst-Tun“ bestmöglich unterstützt wird. Die Betreuerinnen sind besonders achtsam, begleiten diese Zeiten mit ruhiger, beschreibender Sprache und nutzen die Zeit als regelrechte Beziehungstankstelle. Das setzt voraus, die Kinder als gleichwürdig und eigenständig zu sehen, also nicht einfach über die rotzige Nase zu wischen, sondern das Kind vorher anzusprechen und wortwörtlich auf „Augenhöhe“ mit ihm zu gehen.

